

Röm 8, 1-11

8. Juni 2014 - Pfingstsonntag - Peterzell & Langenschiltach

Liebe Gemeinde,

I. Keine Verdammnis!

„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“ (Röm 8,1)

Keine Verdammnis! Keine Verdammnis?

Verdammt noch mal, worum geht's denn hier? Das mit der Verdammnis ist doch heutzutage kein Thema mehr.

Trotzdem läutet dieser Satz unsere diesjährige Pfingstpredigt ein.

Eine Predigt, die von einem Gesetz sprechen wird, dem wir unterworfen sind. Und die von einem Gesetz redet, das uns frei macht.

Eine Predigt, die uns unser Tun vor Augen hält - bemüht oft, aber

unzureichend vor Gott. Und die uns Gottes Tun erinnert - sein Tun

in Jesus Christus, das alles erfüllt, was nötig ist. Der Satz „So gibt es

nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“ leitet hin

zu dem befreienden und erneuernden Wirken des Heiligen Geistes,

den der Vater und der Sohn seit dem ersten Pfingsttag in die Ge-

meinde sendet.

Heutzutage ist wohl für viele die „Verdammnis“ kein Thema mehr.

Sie ist als mythologische Redeweise früherer Generationen archi-

viert. Und wo „Verdammnis“ kein Thema mehr ist, kann das Herz

auch nicht jubeln, wenn es heißt „so gibt es nun keine Verdammnis

für die, die in Christus Jesus sind“.

Trotz vielfachen Unverständnisses: Diese Aussage ist nach wie vor befreiend für alle, die merken: Ich bin nicht so, wie Gott mich gerne hätte.

Paulus hat das gemerkt, obwohl er mit Eifer das Gute vollbringen wollte, aber es doch nicht tat. (Röm 7,18f)

Luther hat das gemerkt, obwohl er mit Eifer Gott gefallen wollte, aber es doch nicht reichte, um den gnädigen Gott zu finden. Und Sie - haben Sie sich auch schon gestehen müssen: Ich bin nicht so, wie Gott mich gerne hätte?

Paulus jubelte „Es gibt nun keine Verdammnis mehr für die, die in Christus Jesus sind.“ Das krepelte sein ganzes Leben um und gab ihm eine neue Dynamik.

Luther fand Frieden und Kraft, weil er in der Bibel las: „Es gibt keine Verdammnis mehr für die, die in Christus Jesus sind.“ Und Sie? Hat diese biblische Wahrheit Sie schon befreit und begeistert?

Der Apostel Paulus schildert die Sitation aller Menschen - und er meint wirklich alle ohne Ausnahme: die Juden und die Griechen, die Gottesfürchtigen, die Gottessucher und die Gottesleugner. Alle Menschen, auch jeder von uns steht unter dem „Gesetz der Sünde und des Todes“ (V.2).

Die meisten von uns kennen einige Gesetze und Gesetzmäßigkeiten. Aber das „Gesetz der Sünde und des Todes“? Obwohl es noch wirksam ist, kennen wir es kaum.

Wir kennen Gesetze des Bundestags oder des europäischen Parlaments und wir kennen Naturgesetze. Aber das Gesetz der Sünde und des Todes?

Der Vergleich mit dem Bekannten kann es uns verdeutlichen: Wenn ich meinen Füllfederhalter loslasse, dann fällt er zu Boden. Hier gilt das Gesetz der Schwerkraft. Es gilt in meinem Büro und genauso in New York oder in Hongkong.

Genauso sind Menschen immer und überall dem „Gesetz der Sünde und des Todes“ unterworfen. Wir können uns davon nicht befreien. Gegen eine Sünde können Sie sich vielleicht wehren, sodass sie keinen Einfluss auf Ihr Leben bekommt. Dafür nistet sich eine andere Sünde ein. Überlegen Sie mal selbst!

Ich fand eine Predigt vom 30. Mai 1915 (!). Da tobte seit 10 Monaten der große Krieg, den wir heute den ersten Weltkrieg nennen. Der Prediger wusste noch nicht, dass das Blutvergießen noch weitere drei Jahre anhalten würde. Trotzdem war damals bei ihm und vielen anderen das Vertrauen in den Fortschritt und das Gute im Menschen zerrüttet. Wachgerüttelt von den Detonationen in den Schützengräben und erschüttert von dem Gemetzel der Schlachtfelder, sagte er: „Möchten wir endlich endlich aus unserem unsinnigen Gerede von der Harmlosigkeit der Sünde und der natürlichen Güte des Menschenwesens, aus unserem trägen und feigen Gewährenlassen des Bösen, aus unserer eigenen Zuchtlosigkeit aufwachen und die Welt um uns her und uns selbst ins Auge fassen, wie sie und wir sind“ (G. Brenz, „Nicht mehr bei Christus?“ Predigt zu Röm 8,9, in: Dennoch bei Gott 112-122, hier 117)

Jener Prediger erkannte aber auch: Es sind nicht nur die Zwänge des Kriegstreibens, es gibt verdecktere Zwänge des Mammon, der Sinnlichkeit, des Neides, des Nur-sich-selbst-Suchens, die wie ein Gesetz der Sünde und des Todes unter uns herrschen.

Und das hat sich in den letzten 100 Jahren nicht geändert.

Die Offenbarung Gottes stellt das noch in ein klareres Licht als die Schrecken des ersten Weltkriegs das taten. Wir lesen in der Bibel, dass Gott klar gesagt hat, was seinem Willen entspricht, was heilig, gerecht und gut ist (Röm 7,12).

Wenn Menschen das hören, führt es uns im besten Fall dazu, möglichst viel davon zu tun, um Gott zu gefallen. Aber es gelingt niemandem die Gebote Gottes so zu halten, dass Gott damit zufrieden wäre. Das Gesetz öffnet die Augen für unser Versagen, es hilft uns aber nicht das Geforderte ausreichend zu tun.

Zurück zu meinem Beispiel vom Füller: Wenn ich meinen Füller fallen lasse, fällt er. Aber wenn ich die Hand darunter halte, wird der Fall aufgehalten. Eine andere Kraft, ein anderes „Gesetz“ wirkt gegen das Gesetz der Schwerkraft.

So hat Gott gehandelt. Er hat die Sache selbst in die Hand genommen. Er sandte Jesus, seinen Sohn (V. 3). Der kam als Mensch. Er kam um unser menschliches Problem grundlegend zu lösen. Er erfüllte die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit. Er sagte nicht: Ich will das und jenes nicht. Er erfüllte selbst, was Gottes Willen entspricht. Er, der Gerechte, starb. Er verdammt die Sünde.

Gott hat Jesus Christus von den Toten auferweckt (V. 11). Seitdem, seit Jesus, hält Gott seine Hand hinein in unseren freien Fall. Es gibt eine Gegenkraft, eine neue Gesetzmäßigkeit: das „Gesetz des Geistes“.

Das Gesetz des Geistes sagt nicht: Tue das und tue jenes nicht. Gott sagt: Schau, da ist der eine, der genau das erfüllt hat, was mir entspricht.

Das ist einmalig in der ganzen Geschichte der Menschheit. Der Zweck des Tuns Gottes ist: Die Forderungen des Gesetzes sollten erfüllt werden, in Christus und in uns.

Damit das nicht verloren geht, hat er Jesus Christus von den Toten auferweckt. Damit das nicht verloren geht, sendet er uns seinen Heiligen Geist. Das „Gesetz des Geistes“ macht dich frei von dem Gesetz der Sünde und des Todes (V. 2).

„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“

II. Leben nach dem Prinzip des Lebens

Es gibt also eine Gegenkraft. Es gibt sie, weil Gott durch Jesus Christus gehandelt hat. Diese Gegenkraft ist das „Gesetz des Geistes“. Es befreit von der alten Gesetzmäßigkeit. Es bringt „Leben und Friede“ (V. 6).

Musste ich eingangs feststellen, dass „Verdammnis“ heutzutage kein Thema mehr ist, so stelle ich jetzt fest, dass für viele „Leben und Frieden“ durchaus wichtige Themen sind.

Leben und Frieden sind uns Menschen heute so wichtig, das viele Prinzipien entwickelt und verfolgt werden, um beides zu verwirklichen.

Als Christen haben wir auch ein Prinzip, das Leben und Frieden herbeiführt. Eben das „Gesetz des Geistes“.

Wir Christen leben nach diesem Prinzip (V. 4b).

Ich muss Ihnen das näher vorstellen. Es ist existenziell wichtig, dass wir als Christen nach dem Prinzip des Geistes leben, dass wir „geistlich gesinnt“ sind.

Das Prinzip des Geistes oder das Gesetz des Geistes hat seinen Namen vom Geist Gottes, dem Heiligen Geist. - Deswegen passen diese Gedanken ja so gut zum Pfingstfest, dem Fest, an dem wir feiern: Gott hat seinen Geist zu uns gesendet. - Er ist der „Geist des Lebens“ (V. 2). Er „macht lebendig in Christus Jesus“.

Der Heilige Geist erfüllt das Leben der Christen mit einer ungeheuren Dynamik - wir haben vorhin im Pfingstbericht aus der Apostelgeschichte gehört, wie das am ersten Pfingsten war. Der Heilige Geist erfüllt das Leben.

Angesichts mancher enthusiastischen Überbetonungen in sogenannten charismatischen Gruppen, erinnert uns die Bibel: Das Leben aus dem Geist startet mit Christus. Wir fangen nicht mit Pfingsten an, sondern kommen über Weihnachten, Karfreitag und Ostern dahin. Der Heilige Geist ist der Geist Christi. Es gibt ihn nicht unabhängig.

Lasst mich den Bogen noch einmal schlagen - ich hoffe, ich langweile damit niemandem, aber es ist so wichtig, um wirklich als Christ zu leben:

Menschen können Gottes Geboten nicht genügen, auch wenn sie sich redlich bemühen. Denn das Gesetz ändert die Gesinnung des Herzens nicht.

Auch wir Christen, die wir mit Christus leben, können seinen Geboten nicht genügen. Es gilt darauf zu bauen, dass Christus alles erfüllt hat.

Dieses Vertrauen auf Christus - wenn Sie so wollen diese „Hingabe“ an ihn - klingt uns ein in seine Erfüllung. Der Punkt „Gesetzes-erfüllung“ ist für uns mit Christus somit abgehakt. Gott liebt uns, bevor wir auch nur ein einziges Gebot erfüllt haben.

Weiter: Wenn wir Christus vertrauen und ihm glauben, haben wir auch an seinem Leben teil. Er gibt uns seinen Geist. Wir beginnen, die Art des Geistes zu übernehmen. Wir sind auf dem Weg, den Paulus „geistlich gesinnt sein“ bezeichnet.

Gottes Geist wohnt in uns (V. 11). Wir können nun leben - und so leben, dass es Gott gefällt und anderen wohltut. Und Gott macht uns Hoffnung auf mehr: Auch unsere sterblichen Leiber wird er lebendig machen durch seinen Geist (V. 11).

„Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ (V. 9b)
Den Heiligen Geist nicht in sich haben? Christi Gesinnung nicht haben?

Wohnt der Heilige Geist in/unter uns?

„Prüfen wir uns, ob wir Menschen geworden sind, die den Geist Gottes in sich haben, die der Geist Gottes treibt, der Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn?“

Habe ich den Geist Gottes in mir? Der Apostel Petrus antwortete an Pfingsten den Menschen, die auch den Geist empfangen wollten, dass sie ihn bekommen, wenn sie nur Jesus als den Herrn anerkennen.

Treibt mich der Geist Gottes?

Prägt seine Kraft, seine Liebe und Besonnenheit mein Leben?

Schreite ich fort in der Erkenntnis Gottes? Beschäftige ich mich mit dem, was Gott uns in seinem Wort, der Bibel offenbart hat? Lasse ich diese himmlischen Gedanken in mir wirken?

Und - ich sage es noch praktischer und konkreter - „Wird mein Sinn himmlischer und meine Art göttlicher, oder weicht der Geist Gottes mehr aus uns und zieht ein der Weltgeist mit seiner Leichtfertigkeit und huldigen wir dem ungöttlichen Zeitgeist?“ (nach Bezzel-Brevier 119)

= 20. Juni)

Leben ohne Verdammnis, Leben erfüllt mit dem Heiligen Geist, das wünsche ich uns; das will uns Gott schenken.

Nehme wir die Zusage der Sündenvergebung für uns an?

Danken wir Gott, dass er der Heiligen Geist in unser Leben geschickt hat?

Lasse wir uns von Christus und seinem Geist prägen, sodass die Frucht des Geistes an uns wächst?

[Töten wir durch den Geist die Taten des Fleisches (V. 13)?]

Gott hat Jesus gesandt. Das ist seine ausgestreckte Hand, mit der er unseren Fall in die Verdammnis aufhält. Sein Heiliger Geist befähigt uns, geistlich zu leben. Sein Leben und sein Friede sei mit euch.

Amen